

Architektur
Im
Nationalsozialismus



Eine Jahresarbeit von Marina Fischer
Im Fach Kunst
Fachlehrer: Herr Schaefer

Freiherr-vom-Stein-Schule
Hessisch Lichtenau
06.04.2008

Inhaltsverzeichnis

<u>I.</u>	<u>Vorwort</u>	S. 4
<u>II.</u>	<u>Äußere Form</u>	S. 5
	II.1 Entstehung der „neuen Deutschen Baukunst“.....	S. 5
	II.1.2 Antike als Vorbild.....	S. 5
	II.2 Merkmale der NS-Architektur.....	S. 6
	II.2.1 Formensprache.....	S. 7
	II.2.2 Farbe.....	S. 7
	II.2.3 Baustoffe.....	S. 7
	II.3 Die „Reichskulturkammer“.....	S. 8
	II.3.1 Der Baukünstler.....	S. 8
<u>III.</u>	<u>Instrumentalisierung der Architektur (innere Form)</u>	S. 9
	III.1 Die NS-Ideologie.....	S. 9
	III.2 Ziele und Absichten.....	S. 10
	III.2.1 Die Kunstpolitiker.....	S. 10
	III.2.2 Propaganda.....	S. 11
	III.2.3 Manipulation und Kontrolle.....	S. 12
	III.2.3.1 Die Organisation des sozialen Raumes.....	S.13
<u>IV.</u>	<u>Beispiele der NS-Architektur</u>	S. 14
	IV.1 Nürnberg als „Stadt der Reichsparteitage“.....	S. 14
	IV.1.1 Das Reichsparteitagsgelände.....	S. 15
	IV.1.1.1 Die Luitpoldarena.....	S. 15
	IV.1.1.2 Die Kongresshalle.....	S. 16
	IV.1.1.3 Das Zeppelinfeld.....	S. 16
	IV.1.1.4 Das Städtische Stadion.....	S. 17

IV.1.1.5 Die Große Straße.....	S. 17
IV.1.1.6 Das Deutsche Stadion.....	S. 18
IV.1.1.7 Das Märzfeld.....	S. 18
IV.1.2 Instrumentalisierung der Architektur am Beispiel des Reichsparteitagsgeländes.....	S. 18
IV.2 München als „Hauptstadt der Bewegung“	S. 19
IV.3 Berlin als „Reichshauptstadt“.....	S. 20
IV.4 Linz als „Jugendstadt des Führers“.....	S. 21
<u>V. Nachwort.....</u>	S.23
<u>VI. Anhang</u>	
VI.1 Quellenverzeichnis.....	S. 24

I. Vorwort

Aufgrund meines Interesses für die Geschichte des „Dritten Reiches“, habe ich bereits mehrere historische Aufnahmen von der damaligen Architektur gesehen. Doch erst der Anblick eines dieser Gebäude in Originalgröße weckte größeres Interesse für die Architektur im Nationalsozialismus. Das Gebäude, vor dem ich stand, war das Hauptgebäude des Berliner Flughafens „Tempelhof“. Ich war fasziniert von der schieren Größe und wollte nun wissen, ob und wo es in Deutschland weitere Überreste der nationalsozialistischen Architektur gibt. Ich habe mich gefragt, wie die Nationalsozialisten Deutschland umgestalten wollten. Besonders interessiert mich, ob die NS-Architektur nur zur optischen Verschönerung und zum täglichen Gebrauch gedacht war, oder, ob die Architekten des NS-Regimes andere Hintergedanken bei der Planung dieser gewaltigen Bauten hatten.

In meiner Jahresarbeit werde ich mich ausschließlich auf die gewaltigen Monumentalbauten beziehen und dabei Themen, wie den NS-Wohnungsbau außen vorlassen, da ich mich mehr für die großen Bauten interessiere und sie außerdem einen Großteil der NS-Architektur ausmachten wodurch sie den öffentlichen Raum im „Dritten Reich“ wesentlich prägten.

Bei meinen Recherchen werde ich den Schwerpunkt auf die Ziele und die Absichten, die die Nationalsozialisten mit ihrer Architektur verfolgten, legen und dabei auch erläutern welche architektonischen Mittel sie dafür einbrachten. Ich werde versuchen diese in meiner Arbeit, mit Hilfe von Beispielen und Bildern, gut und verständlich wiederzugeben.

II. Äußere Form

II.1 Entstehung der „neuen deutschen Baukunst“

Nach der Machtergreifung der NSDAP im Januar 1933, stellten sich in der Architektur, wie auch in anderen Lebensbereichen, radikale Veränderungen ein. „Der erste Architekt des Reichs“, wie sich Hitler selbst bezeichnete, wusste anfangs zwar noch nicht, wie die neue, traditionsgebundene und streng deutsche Architektur auszusehen hat, doch wusste er ganz genau, wie es nicht zu bauen galt. Den nationalsozialistischen Architekten war es wichtig, sich vom Modernen Stil, wie er in der Weimarer Republik vorkam, abzugrenzen. Hitler bezeichnete, in seiner Rede auf dem Reichsparteitag von 1934, die „Kubisten, Dadaisten und Futuristen“ als „Kunstverderber“ und ihre Arbeit als „Kunst- und Kulturgestotter“¹ und als „Entartete Kunst“. Außerdem hetzte das NS-Regime gegen jene Architekten, die nicht im Geringsten daran dachten, im Sinne der Nationalsozialisten zu bauen.

II.1.2 Antike als Vorbild

Das neue Bauprogramm der Nationalsozialisten wurde erst zwischen 1934 und 1938 entwickelt. Es wurde jedoch keine neue, eigene Baukunst geschaffen, sondern nur die Baukunst der Antike nachgeahmt, da „es besser ist, Gutes nachzuahmen, als neues Schlechtes zu produzieren“².

Hitler setzte sein „Tausendjähriges Reich“ mit den großen Reichen der Griechen und Römer gleich, was man an der Neoklassizistischen Architektur erkennen kann. „Kein Wunder, dass jedes politisch heroische Zeitalter in seiner Kunst sofort die Brücke sucht zu einer nicht minder heroischen Vergangenheit, Griechen, Römer werden dann plötzlich den Germanen so nahe“³. Diese „Griechisch-Römische Kultur nordischen Ursprungs“ sei außerdem ein Gegensatz gegen sämtliche farbigen Kulturen, die von den Nationalsozialisten als „Untermenschen“ betrachtet wurden.

¹ Hitler, Adolf, kulturpolitische Rede 1934; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.119

² Hitler, Adolf, Rede auf dem Reichsparteitag 1933; hier in: Teut, Anna, Architektur im Dritten Reich, West Berlin, 1967, S. 91

³ Hitler, Adolf, Rede auf dem Reichsparteitag 1933; hier in: Teut, Anna, Architektur im Dritten Reich, West Berlin, 1967, S. 91

Bereits Karl Friedrich Schinkel, der Vater des Deutschen Klassizismus, beschäftigte sich im 19. Jahrhundert mit der Verknüpfung von Funktion und Schönheit der Architektur. Er verwendete dafür hauptsächlich griechische Elemente und wurde durch seine Bauten in Preußen berühmt.

II.2 Merkmale der NS-Architektur

Die NS-Architektur war keine völlig neue Erfindung. Sie orientiert sich stark an den Bauwerken der Antike und am Preußischen bzw. am Schinkelschen Klassizismus, der in Form eines übersteigerten Neoklassizismus auftrat. Die überdimensionierten Gebäude dieses Neoklassizismus wirkten blockartig, aufgrund der monumentalen Symmetrie, der Dominanz rechter Winkel, der genau abgemessenen Gleichheit und der geraden, klaren und strengen Linienführung. Die sparsame Dekoration und die schwere, massiven Steinfassaden unterstrichen die Monumentalität und die massive Monotonie, die es jedoch nach Albert Speer nie gab.

Besonders deutlich wird der Römisch-Griechische Einfluss an den Fassaden, wo man Dreiecksgiebel und vorgesetzte Säulen finden konnte. Es wurden hauptsächlich dorische und ionische Säulen verwendet, die in einem vorgelagerten Säulenportikus an der Eingangsseite des Gebäudes angeordnet waren. Fenster, Türen und Treppen wurden so am Gebäude angeordnet, dass sie nicht vom harmonischen Äußeren ablenkten. Außerdem traten Türen und Fenster häufig hinter die Kolonnaden zurück, um das Gebäudeinnere dem Äußeren anzupassen.

II.2.1 Formensprache

Bei der Formensprache der NS-Architektur ging es weniger darum Heiterkeit auszustrahlen, sondern viel mehr um die Darstellung der Macht und Erhabenheit in ernster Form. Die Formensprache beschränkte sich auf die Monumentalität, die der Publizist Arthur Moeller van den Bruck folgendermaßen beschrieb: „In der Monumentalität ist der Schritt von Kriegerern, die Sprache von Gesetzgebern, die Verachtung des Augenblicks, die Rechenschaft vor der Ewigkeit zu sehen“⁴. Dieses Zitat lässt bereits die Ziele, die die Nationalsozialisten mit ihrer Architektur verfolgten, erahnen (siehe auch III. Instrumentalisierung der Architektur).

⁴ Moeller van den Bruck, Arthur, Der Preußische Stil, 1916 (Neuaufgabe 1931), S.79

Die blockartigen, scheinbar massiven und schlicht gehaltenen Gebäude der Nationalsozialisten wirkten ernst, streng, karg, hart und nüchtern. Durch die übersteigerte Monumentalität und die Farbe grau strahlten die Gebäude eine Ästhetik der Kälte aus, sie wirkten bedrohlich und Ehrfurcht gebietend. Die schweren, horizontalen Steinfassaden vermittelten ein Gefühl von Undurchdringbarkeit und ewiger Größe.

Bei der NS-Architektur waren außerdem Symbole des Militärischen zu erkennen (siehe auch VI.1.2 (Bild des Münchner Ehrentempels)). Die Härte, Ordnung die zahllos parallelen Säulenreihen und die genau abgemessene Gleichheit des Gebäudes erinnern an die Reihen eines Heeres.

II.2.2 Farbe

Bei den NS-Bauten hat man auf Farbe verzichtet. Die Farbigkeit wurde lediglich durch die verschiedenen Materialien hervorgerufen. Die Nationalsozialisten verfolgten die Theorie einer „weißen Antike“, d. h. einer farblosen Architektur. Mit einer bunten Architektur verbindet man etwas fröhliches, oder, wie bei einem Clown, etwas Lustiges oder gar Lächerliches. Die Nationalsozialisten wollten aber ernst genommen werden. Daher waren die dominierenden Farben der Bauten Weiß und Grau. Mit der Farbe Weiß assoziieren wir in unserer Kultur ausschließlich positive Aspekte, wie Reinheit, Unschuld, das Gute und Göttliche, die Wahrheit und das Ideale. Diese Assoziationen nutzte das NS-Regime, um die Bevölkerung unbewusst zu beeinflussen. Die Farbe Grau stand vor allem für das Alter („graue Haare“), Kälte und Ernst. Diese Farbeigenschaften nutzten die Nationalsozialisten besonders gut, um die davorstehende Person einzuschüchtern.

II.2.3 Baustoffe

Die NS-Architekten setzten hauptsächlich auf massive Stahl-Beton-Bauten, die, aus optischen und Ausdruckseigenschaften des Materials, mit Natursteinen, wie Granit, Kalk oder Marmor von innen und außen verkleidet wurden. Diese Steine galten als ewig haltbar und besonders wertvoll. Zum Abbau des Gesteins wurden häufig KZ-Häftlinge benötigt, die sich dort, nicht selten, zu Tode arbeiteten.

Viele Fenster und Glasdächer, sorgten für ausreichend Licht in den Gebäuden. Die zentralen Baustoffe, die zum Symbol des „Neuen Bauens“ werden sollten, waren „Eisen, Glas und Beton“⁵.

II.3 Die Reichskulturkammer

Da es nach der Machtergreifung Hitlers im Januar 1933 auch Architekten gab, die nicht im Geringsten daran dachten nach den Vorstellungen der Nationalsozialisten zu bauen, wurde im September 1933 die „Reichskulturkammer“ (RKK), unter Goebbels Führung, ins Leben gerufen. Diese diente der totalen Kunst- und Kulturkontrolle. „Nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reichs bestimmen diejenigen, die es geschaffen haben“⁶.

Es galt eine Zwangsmemberschaft in der RKK für alle deutschen Kulturschaffenden. Fortan war die Existenz aller Künstler an die Mitgliedschaft in der RKK gebunden, denn wem die Aufnahme verweigert wurde, zum Beispiel Personen, die im Ermessen Joseph Goebbels nicht die Eignung besäßen, ihre kulturelle Tätigkeit auszuüben (Juden, Kommunisten und andere Personen, die gegen das NS-Regime waren), denen wurde das Recht entzogen, einen künstlerischen Beruf auszuüben. Sie konnten sogar mit Polizeigewalt daran gehindert werden, weshalb viele Künstler ins Exil gingen, um mit ihrer Arbeit fortzufahren.

II.3.1 Der Baukünstler

Durch die „Reichskulturkammer“ wurden die Künstler ihrer kreativen Freiheit beraubt. Sie mussten sich der NS-Ideologie unterwerfen und dienten als reine Funktionäre des Staates. „So wird der Baukünstler dem Nationalsozialismus im Kampf um seine hohen Ideale als mutiger Herold, als unermüdlicher Rufer im Streite, als stolzer Verkünder zur Seite stehen müssen“⁷. Der Großteil der deutschen Architekten sahen dies als ihre Berufung und dankten ihrem „Führer“, der sich angeblich so aufopferungsvoll für die deutsche Baukunst einsetze, zum Beispiel mit einer Tafel mit den Worten: „Erbaut unter Adolf Hitler“ an ihren Bauten.

⁵ Hitler, Adolf, Kulturpolitische Rede 1934; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.120

⁶ Hitler, Adolf, kulturpolitische Rede 1934; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.119

⁷ Klöppel, Otto, Der Baukünstler, ein Träger nationalsozialistischer Weltanschauung, 1934; hier in: Teut, Anna, Architektur im Dritten Reich, West Berlin, 1967, S.134

III. Instrumentalisierung der Architektur (innere Form)

III. 1 Die NS-Ideologie

Hitler hat bereits 1925, während seiner Haft, die Weltanschauung des Nationalsozialismus in „Mein Kampf“ verfasst. Friedrich Meinecke charakterisierte diese in seiner „Deutschen Katastrophe“ als „Mischkessel“⁸, da Hitler lediglich verschiedene ideologische Vorformen zusammenfasste und diese als neue NS-Ideologie darstellte.

Die Grundideen dieser Ideologie waren der Rassegedanke, das totalitäre Führerprinzip, der mit Militarismus unterfütterte Nationalismus, der „Blut-und-Boden“ Mythos und der, damit zusammenhängende, Begriff des „Lebensraumes“.

Die wichtigsten Schlagwörter waren die „Volksgemeinschaft“ und der „Blut-und-Boden“ Gedanke. Die „Volksgemeinschaft“ war ein Gegenentwurf zur marxistischen Klassengesellschaft, d. h., dass es in dieser harmonisch vereinten Gesellschaft der „arischen deutschen Rasse“ keinerlei soziale Unterschiede gab. Jedoch stellten sich die höheren Parteifunktionäre, insbesondere Hitler, über diese Gesellschaft. Hitler verlangt totale Unterwerfung seiner „Volksgemeinschaft“ und wurde von dieser teilweise wie ein Gott verehrt. Das NS-Regime schrieb dem Volk eine wichtige Rolle zu und symbolisierte dies durch „Bauten der Gemeinschaft“ und Massenaufmärsche z. B. auf dem Nürnberger Parteitag.

Der „Blut-und-Boden“ Gedanke beinhaltet, dass die „arische Rasse“ einen großen „Lebensraum“ benötigt, um sich zu entfalten. „Die Außenpolitik des völkischen Staates hat die Existenz der, durch den Staat zusammengefassten, Rasse auf diesen Planeten sicherzustellen, indem sie zwischen der Zahl und dem Wachstum des Volkes einerseits und der Größe und der Güte des Grund und Bodens andererseits ein gesundes, lebensfähiges, natürliches Verhältnis schafft... Nur ein

⁸ Meinecke, Friedrich, Die Deutsche Katastrophe, Betrachtungen und Erinnerungen, Wiesbaden, 1946, S. 24

genügend großer Raum auf dieser Erde sichert einem Volke die Freiheit des Daseins“⁹.

III.2 Ziele/ Absichten

„Das unklassizistische der Bauten erkenne man nur, wenn man nicht allein die Form sieht, sondern zugleich auch die Aufgabe, der sie dienen“¹⁰.

III.2.1 Die Kunstpolitiker

Adolf Hitler sah sich nicht als Politiker, sondern als Künstler. Er bezeichnete sich selbst als einen „großen Baumeister“, obwohl er keinerlei architektonische Fähigkeiten besaß. Er wusste jedoch, welche außerordentliche Macht er durch die Funktionalisierung der Architektur hatte. Daher war er auch nur insoweit an der Architektur und Kunst interessiert, als sie sich für die Kunstpolitik sinnvoll instrumentalisieren und sich als „Hebel für die Massenbewegung (Führen heißt Massen bewegen) und als Waffe gebrauchen ließ“¹¹.

Für diese Aufgabe standen Hitler Reichspropagandaminister Joseph Goebbels und der, von ihm persönlich zum Führerbaumeister ernannte, Albert Speer zur Seite. Joseph Goebbels genoss vollstes Vertrauen seines „Führers“. Er hatte bereits im September 1933 die „Reichskulturkammer“, die der totalitären Kulturkontrolle diene, gegründet. Goebbels wusste außerdem um die Macht des Wortes. Er war ein ausgezeichneter Redner, der es mit seinen Worten schaffte, das Volk für die nationalsozialistischen Ideen zu begeistern. Seine vermutlich populärste Rede war die, in der er zum „totalen Krieg“ aufrief im Februar 1943.

Albert Speer war der wichtigste Architekt des Dritten Reiches und gehörte zu den engsten Vertrauten Hitlers. Er plante u. a. das Gelände der Reichsparteitage in Nürnberg und inszenierte die dortigen Massenaufmärsche. 1938/39 arbeitete Speer, zusammen mit Hitler, am Umbau Berlins zur „Welthauptstadt Germania“ (siehe auch IV.1.3 Berlin als „Reichshauptstadt“). Hitler war begeistert von Speers Modellen und bot ihm unbegrenzten finanziellen Spielraum.

⁹ Hitler, Adolf, Mein Kampf, München, 1942, S. 728 (zuerst München 1925/26). hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S. 63

¹⁰ Schrade, Hubert, Bauten des Dritten Reiches, Leipzig, 1937, S. 15 ; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.146

¹¹ Teut, Anna, Architektur im Dritten Reich, West Berlin, 1967, S. 12

III.2.2 Propaganda

Die Architektur war im Dritten Reich ein wichtiger Bestandteil der Propaganda, da sie sich hervorragend zur Machtdemonstration im öffentlichen Raum eignete. „Wenn Völker große Zeiten innerlich erleben, so gestalten sie diese Zeiten auch äußerlich. Ihr Wort ist dann überzeugender, als das gesprochene. Es ist das Wort aus Stein“¹². Die NS-Bauten symbolisierten die Größe des „neuen deutschen Willens“: „Mehr denn je umgreift dieser Wille den ganzen deutschen Lebensraum und gestaltet bewusst umfassend das Ganze“¹³. Die NS-Architekten sollten den Deutschen und auch dem Ausland, durch Nationalsozialistische Denkmäler und monumentale Bauwerke, die politische Kraft und die kulturelle Überlegenheit des NS-Regimes demonstrieren „Wir schaffen die heiligen Bauten und Wahrzeichen einer neuen Hochkultur (...) Mit ihnen präge ich meinem Volk und meiner Zeit den unverwischbaren geistigen Stempel auf“¹⁴. Dies sollte zu einer „staunend-verehrenden Einstellung gegenüber den Leistungen der Nationalsozialisten führen“¹⁵. Die gewaltige Architektur sollte faszinieren, begeistern, das Individuum, das davorsteht einfach „umhauen“. Staunen sollte die Welt auch über die massiven Bauten, da sie, wie das „Tausendjährige Reich“, für die Ewigkeit gedacht waren „Weil wir an die Ewigkeit dieses Reiches glauben, sollen auch diese Werke ewig sein, das heißt, (...) nicht gedacht sein für das Jahr 1940, auch nicht sein für das Jahr 2000, sondern sie sollen hineinragen gleich den Domen unserer Vergangenheit in die Jahrtausende der Zukunft“¹⁶.

Feierlich inszenierte Massenaufmärsche und die gigantischen Bauten, deren Dekoration ausschließlich aus Adlern, Hakenkreuzen und Fahnen bestand, sollten das deutsche Volk begeistern. Das Ziel war die Stärkung und Festigung des Herrschaftssystems „Die Gegner werden es ahnen, aber vor allem die Anhänger müssen es wissen: Zur Stärkung der neuen Autorität entstehen unsere Bauten“¹⁷.

¹² Troost, Gerdy, Das Bauen im Neuen Reich, Bayreuth, 1938; 1943 (2 Bände), Bd. 1, S. 10 hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S.58

¹³ Wolters, Rudolf; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S.150

¹⁴ Hitler, Adolf, in: Rauschning, Hermann, Gespräche mit Hitler, Zürich, 1940, S. 244 hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S. 60

¹⁵ Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S.148

¹⁶ Hitler, Adolf, auf dem Reichsparteitag 1937; hier in Dokumentationen Drittes Reich, (Kartenzyklopädie), Atlas Verlag

¹⁷ Hitler, Adolf, Rede auf dem Reichsparteitag 1937; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S. 148

III.2.3 Manipulation und Kontrolle

„Wir greifen zum Meißel weil der Pinsel und die Farbe zu schwach sind, um das Ergebnis des Nationalsozialismus zu schildern“¹⁸.

Die NS-Architektur diente vor allem dazu, die Herrschaftsform des Nationalsozialismus zu repräsentieren und zu stabilisieren. Sie war die steingewordene Weltanschauung, das „Wort aus Stein“¹⁹, wie Troost sagte. Dieses sollte, mit Hilfe der Architektur und Machtstrategen wie Speer und Goebbels, in die Volksgemeinschaft hineingetragen werden. An erster Stelle standen dabei die „Bauten der Gemeinschaft“. Durch welche sich das Volk mit dem NS-Regime identifizieren sollte. Sie waren außerdem ein Symbol der harmonisch vereinten Volksgemeinschaft: „Wir fügen die Steine ineinander und aneinander, so wie die Hände und die Herzen unserer Gemeinschaft sich zusammenfügen (...) So ist das Bauen uns ein Sinnbild der Gemeinschaft“²⁰. Werke der Öffentlichkeit als Integrationsmittel zu verwenden, war keine neue Idee der Nationalsozialisten, sondern wurde bereits in der Antike angewandt: „Was wir heute in den Ruinenfeldern der antiken Welt bewundern, sind keine Geschäftspaläste, sondern Tempel und Staatsbauten, also Werke, deren Besitzer die Allgemeinheit war (...) Selbst im Prunke Roms nahmen den ersten Platz nicht die Villen und Paläste einzelner Bürger, sondern die Tempel, Thermen, Stadien (...) des Staates, also des ganzen Volkes ein“²¹. Das NS-Regime suggerierte der Volksgemeinschaft, durch diese Bauten, dass sie ein wichtiger Teil des „tausendjährigen Reiches“ sei. So sollte z. B. jede Stadt, wie in der Antike, ein Monument des Stolzes besitzen, das die Größe und Bedeutung der Allgemeinheit widerspiegeln sollte.

Die Architektur war ein nonverbales, unbewusstes und doch direkt wirkendes Instrument der Manipulation. Durch die, auf das Monumentale reduzierte, Formensprache und die stetige Präsenz, diente die Architektur vor allem der Demonstration der politischen Macht und zur Einschüchterung des Einzelnen.

¹⁸ Troost, Gerdy; hier in: Wolf, Christiane, *Gauforen-Zentren der Macht*, Berlin, 1999, S.11

¹⁹ Troost, Gerdy, *Das Bauen im Neuen Reich*, Bayreuth, 1938; 1943 (2 Bände), Bd. 1, S. 10 hier in: Münk, Dieter, *Die Organisation des Raumes*, Bonn, 1993, S.58

²⁰ Troost, Gerdy; hier in: Wolf, Christiane, *Gauforen-Zentren der Macht*, Berlin, 1999, S.11

²¹ Hitler, Adolf, *Mein Kampf*, München, 1942, S.290 hier in: Münk, Dieter, *Die Organisation des Raumes*, Bonn, 1993, S.128

Jochen Kunst beschrieb diese zentrale Funktion folgendermaßen: „Die Macht der Herrschenden und die Ohnmacht der Beherrschten zu demonstrieren“²².

Hitler wusste, dass er durch die gewaltige Architektur die Macht hatte, die Bevölkerung gezielt und systematisch zu manipulieren und dadurch auch eine gewisse Kontrolle über sie besaß: „Nichts ist mehr geeignet, den kleinen Nörgler zum Schweigen zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst“²³.

III.2.3.1 Die Organisation des sozialen Raumes

Die Ordnung und Organisation des Raumes war ein Instrument zur Kontrolle und Disziplinierung des Volkes, das sich dem NS-Regime unterordnen sollte. „Die offizielle Staats- bzw. Parteiarchitektur stellt so ein wichtiges Mittel gesellschaftlicher Kontrolle und Lenkung im Faschismus dar, weil sie in autoritäre Verhaltensweisen einübt und ihr eine disziplinierende Funktion zukommt“²⁴. Es sollte der „Tag kommen, an dem man von gestalteten Plätzen zu gestalteten Räumen übergehen wird“²⁵. Die Bedingung für die Beherrschung des Raumes war die stetige Präsenz der Führung. Dies geschah durch ein reichsweites Netz architektonischer Bedeutungsträger, wie monumentalen Parteibauten, Ordensburgen (Erziehungsheime der SS) und nationalsozialistischen Denkmäler. Durch diese Bauten sollte der nationalsozialistische Wille auf die Bevölkerung übertragen werden. Ein zentrales Element zur Strukturierung des Lebensraumes war das „Bauwerk, das sich über das ganze Reich legt, das Netz der Reichsautobahn“²⁶. Durch dieses Bauwerk sollte das architektonische Netz lückenlos sein.

Nicht nur der deutschen, sondern, nach Kriegsbeginn, auch der Bevölkerung in den besetzten Gebieten, wurde ein, von den Nationalsozialisten hierarchisch gegliederter Lebensraum, aufgezwungen: „Wuchtig und hochaufragend in die Ebene des Ostens hineingestellte Turmbauten werden als Symbol für die Bändigung der chaotischen Gewalten der östlichen Steppen durch die disziplinierte Macht germanischer

²² Kunst, Jochen, Architektur und Macht, Berlin, 1983, S. 312; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.129

²³ Hitler, Adolf, Kulturrede 1935; hier in: : Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S. 147

²⁴ Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S. 12

²⁵ Schrade, Hubert, Schicksal und Notwendigkeit der Kunst, Leipzig, 1936, S. 162 hier in: : Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.150

²⁶ Speer, Albert; hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus, Bonn, 1993, S.151

Ordnungspolitik entstehen²⁷. Totenburgen und Ehrenhaine waren ein weiteres Symbol der Gewalt- und Fortifikationsarchitektur. Diese waren im Ring um Deutschland angeordnet und sollten die Grenzen des „Großgermanischen Reiches“ absichern. Ordensburgen und Kasernen wurden symbolisch auf Bergen und Hügeln errichtet, ähnlich den mittelalterlichen Wachstationen. Diese und die „zu den erhabensten Monumentalbauten des neuen Deutschland“²⁸ gehörenden Ehrenmale für die Gefallenen unterfütterten die Architektur und dadurch auch die Volksgemeinschaft mit Symbolen des Militärischen.

Das System der Raumordnung war jedoch nicht lückenlos, das z. B. die Menschen, die in ländlichen Regionen lebten, nicht erreichte. Außerdem prägten die NS-Bauten fast ausschließlich den öffentlichen Raum, konnten aber kaum in den privaten vordringen (Nur durch NS-Wohnsiedlungen, auf die ich in dieser Arbeit nicht näher eingehen werde).

IV. Beispiele der NS-Architektur

IV.1 Nürnberg als „Stadt der Reichsparteitage“

Die Reichsparteitage, die von 1933 bis 1938 (der „Reichsparteitag des Friedens“, der 1939 stattfinden sollte, wurde aufgrund des 2. Weltkrieges, der am 1. September 1939 ausbrach, abgesagt) stets Anfang September in Nürnberg stattfanden, waren der Höhepunkt der Festkultur der Nationalsozialisten.

1933 fiel die Entscheidung, aus Nürnberg die „Stadt der Reichsparteitage“ zu machen. Die NS-Propagandisten stellten später die Auswahl Nürnbergs so dar, als sei die Vergangenheit der Stadt ein Grund dafür gewesen. Nürnberg war während des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nationen ein Handels-, Kunst- und Kulturzentrum und Ort kaiserlicher Reichstage. Diese historische Rolle Nürnbergs war für Hitlers Zwecke ideal. Tatsächlich fiel die Entscheidung für die Frankenmetropole aber weniger aus ideologischen, sondern eher aus pragmatischen

²⁷ Troost, Gerdy, Das Bauen im Neuen Reich, Bayreuth, 1938; 1943 (2Bände), Bd. 2, S. 7 hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S.58

²⁸ Troost, Gerdy, Das Bauen im Neuen Reich, Bayreuth, 1938; 1943 (2Bände), Bd. 2, S. 7 7 hier in: Münk, Dieter, Die Organisation des Raumes, Bonn, 1993, S

Gründen: Nürnberg war für die NS-Bewegung schon während der Weimarer Republik ein Traditionsort. Obwohl sie eine Arbeiterstadt und eine Hochburg der Sozialisten war, konnten die Nationalsozialisten in Nürnberg früh Fuß fassen, da ihnen die örtliche Polizeibehörde wohlwollend gegenüberstand. Außerdem sprach die gute geographische Lage, mit guter Verkehrsanbindung an das ganze „Reich“, für Nürnberg.

IV.1.1 Das Reichsparteitagsgelände

Adolf Hitler beauftragte den Architekten Albert Speer mit der Gestaltung des Reichsparteitagsgeländes. Dieser entwarf von 1934 bis 1936 ein gigantisches Konzept, das auf elf Quadratkilometern monumentale Aufmarschplätze, Arenen und Stadien vorsah. Der Kriegsausbruch und die damit verbundenen Kosten hinderten Speer daran, dieses Projekt fertig zu stellen.



Der Lageplan des Reichsparteitagsgeländes ²⁹

IV.1.1.1 Die Luitpoldarena



Die Luitpoldarena: Auf der rechten Seite die Tribünen und die Rednerkanzel. Links das Gefallenendenkmal, das mit einem Weg mit den Tribünen verbunden ist. ³⁰

In der Tribünenanlage, Luitpoldarena genannt, die im Luitpoldhain stand, fanden riesige Massenaufmärsche mit bis zu 150.000 Teilnehmern statt.

Auf dem Gelände des Luitpoldhains stand außerdem ein Ehrendenkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges. Die

²⁹ Quelle: <http://www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/themen/reichsparteitagsgelaende.html>

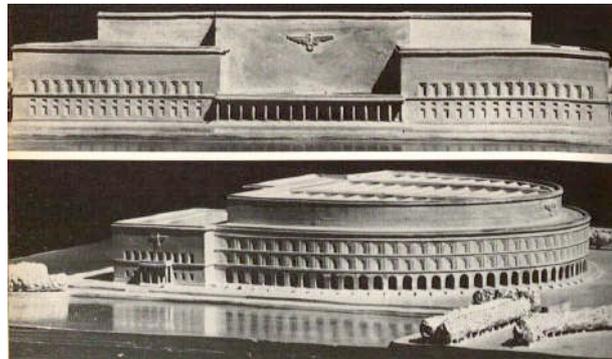
³⁰ Quelle: <http://www.csu-lichtenhof.de/html2/luitpold.htm>

Rednerkanzel und die Tribünen der Arena wurden bewusst auf dieses Denkmal ausgerichtet. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Tribünen abgetragen, die Arena mit Erdreich bedeckt und eine Parkanlage auf dem Gelände errichtet

IV.1.1.2 Die Kongresshalle

Die hufeisenförmige Kongresshalle erinnerte an das Colosseum in Rom. Das Gebäude hatte eine Grundfläche von ca. 72.000 Quadratmetern und sollte 50.000 Menschen Platz bieten. Die Halle bestand aus bis zu fünf Meter dickem Ziegelmauerwerk. Die Fassaden sollten mit riesigen Granitplatten (46.000 m Granitquader) verkleidet werden. Im Jahre 1943 wurde der Bau jedoch eingestellt, da sich die Baukosten auf 208 Millionen Reichsmark beliefen.

Heute steht das, unvollständig gebliebene, Bauwerk unter Denkmalschutz. In ihm sind, neben Lagerräumen, auch das „Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände“ untergebracht.

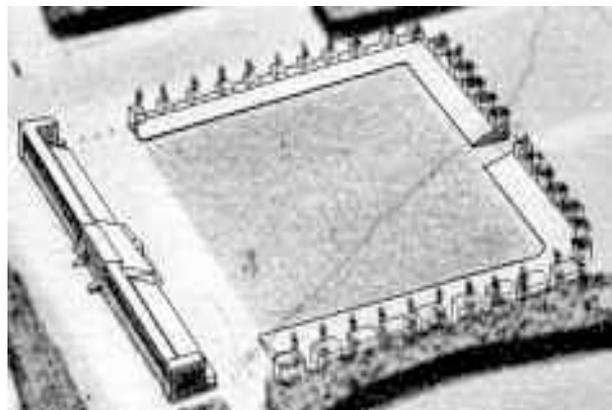


³¹ Ein Modell der Kongresshalle

IV.1.1.3 Das Zeppelifeld

Das Zeppelifeld bekam seinen Namen, aufgrund der ersten Luftschifflandung 1909 in Nürnberg.

Zwischen 1934 und 1937 wurde, unter Speer, die Zeppelintribüne und das 400 mal 400 Meter große Zeppelifeld errichtet. Auf diesem Feld konnten bis zu 250.000 Menschen aufmarschieren.



³² Modell des Zeppelifeldes von oben

³¹ Quelle: <http://thirdreichruins.com/nuernberg.htm>

³³ Blick auf die Zeppelintribüne nach der Fertigstellung 1937



6,5 Meter hohe, durch kleine Türme symmetrisch unterteilte Wälle begrenzten das Feld an drei Seiten. An der vierten Seite stand die 390 Meter lange und 25 Meter hohe Haupttribüne, die 70.000 Personen aufnehmen konnte. Sie bestand aus einem Mittelbau mit dem „Goldenen Saal“ im Inneren, der von Treppenanlagen mit aufgesetzten Säulenhallen flankiert wurde. Die Außenseiten der Tribüne wurden mit Kalkplatten verkleidet, wodurch das Gebäude in einem blendenden weiß erstrahlte. Heute wird das Gelände für Open-Air-Konzerte genutzt. Im „Goldenen Saal“ konnte man von 1985 bis 2001 die Ausstellung „Faszination und Gewalt“ besichtigen.

IV.1.1.4 Das Städtische Stadion

Dieses Stadion wurde bereits während der Weimarer Republik gebaut. Die Nationalsozialisten nutzten es für Aufmärsche der Hitlerjugend.

Heute ist das Stadion als Frankenstadion, in dem der Fußball-Bundesligist 1. FC Nürnberg beheimatet ist, bekannt.

IV.1.1.5 Die Große Straße

Die zwei Kilometer lange und 60 Meter breite Straße war die zentrale Achse des Reichsparteitagsgeländes. Sie wurde mit 60.000 Granitplatten belegt.

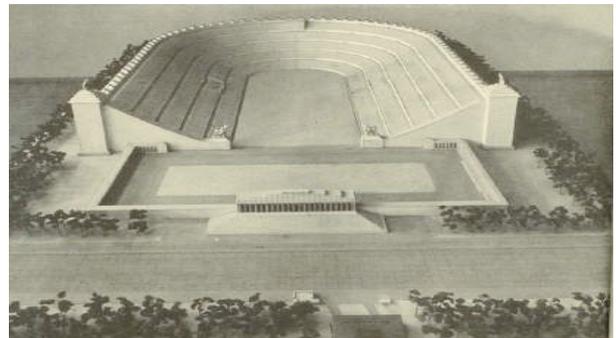
³² Quelle: <http://www.csu-lichtenhof.de/html2/zeppelin.htm>

³³ Quelle : <http://www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/themen/reichsparteitagsgelaende.html>

Nach dem Krieg wurde die Straße zu einem Parkplatz umfunktioniert.

IV.1.1.6 Das Deutsche Stadion

Das, von Albert Speer geplante, Stadion war für Massenveranstaltungen mit 405.000 Zuschauern konzipiert. Es sollte, mit einer Länge von 800 Metern, einer Breite von 450 Metern, einer Höhe von über 100 Metern und einer Grundfläche von 350.000



Ein Modell des Deutschen Stadions ³⁴

Quadratmetern, das größte Sportstadion der Welt werden. Das Stadion, das an das antike Olympiastadion in Athen erinnert, wurde nie gebaut (der Grund, wie bereits erwähnt: Kriegsausbruch und zu hoher Kostenfaktor). Es wurde lediglich die Baugrube ausgehoben, die schließlich mit Grundwasser vollief und der Silbersee entstand.

IV.1.1.7 Das Märzfeld

Mit dem Bau des 800 mal 1000 Meter großem Märzfeld wurde 1938 begonnen. Die Zuschauertribünen und Türme, die das Feld umranden sollten, konnten, wie bei vielen andern Gebäuden des Reichsparteitagsgeländes, nicht fertiggestellt werden. Das Märzfeld war als Aufmarsch- und Manövergelände gedacht. Seit 1966 befindet sich auf dem Gelände ein Gewerbegebiet und Wohnsiedlungen.

VI.1.2 Instrumentalisierung der Architektur am Beispiel des Reichsparteitagsgeländes

Das Ziel der gesamten Anlage ist die Ausrichtung der Massen auf den „Führer“. Daher ist die bestimmende Ordnung immer das „Auge-in-Auge“ stehen, d. h. der „Führer“ vor dem Volk und das Volk vor ihrem „Führer“.

³⁴ Quelle: <http://thirdreichruins.com/nuernberg.htm>

³⁵ Aufmarsch vor dem „Führer“, der im Vordergrund steht, während eines Parteitages in der Luitpoldarena



Die Führung soll allgegenwärtig sein. Überall sind Herrschaftssymbole angebracht und in jedem Versammlungsraum bzw. -platz ist die Stelle, wo der „Führer“ steht, architektonisch hervorgehoben und festgelegt. Die Gebäude vermitteln eine euphorische, ergreifende und festliche Stimmung, bei der kein Platz für Kritik oder Widerspruch sein sollte. Die Bauten des Reichsparteitagsgeländes dienten also, wie alle NS-Bauten, der Demonstration von Staats- und Parteimacht und zur Einschüchterung des Individuums, das vor den gewaltigen Bauten verschwinden sollte. Das Gelände ist daher keine Örtlichkeit der Kommunikation, sondern nur ein weiteres Instrument der Manipulation.

IV.2 München als „Hauptstadt der Bewegung“

In München wurde in den 20er die NSDAP gegründet. Seitdem war der Sitz der Reichsleitung der NSDAP, bis zum Kriegsende, dort verblieben. 1923 fand dort auch Hitlers Putschversuch statt, der blutig niedergeschlagen wurde. Nach der Machtergreifung der NSDAP wurden die getöteten Putschisten als mutige Helden gefeiert und verehrt.

³⁵ Quelle: <http://www.csu-lichtenhof.de/html2/luitpold.htm>



München galt im Dritten Reich außerdem als „Hauptstadt der Deutschen Kunst“. Ausstellungen der, vom NS-Regime als „entartete Kunst“ dargestellten, Werke und das „Haus der Deutschen Kunst“ befanden sich in

³⁶ Blick auf den „Ehrentempel“ (rechts) auf dem „Königlichen Platz“ in München

München. Ein weiteres bekanntes NS-Denkmal, das, während des „Dritten Reichs“, in München stand, war der „Ehrentempel“, der in der Nähe des „Führerbau“ auf dem „Königlichen Platz“ stand. Der Tempel wurde nach dem Krieg abgerissen, das „Haus der Deutschen Kunst“ und der „Führerbau“ stehen noch. In den Gebäuden sind heute ein Museum und eine Musikhochschule untergebracht.

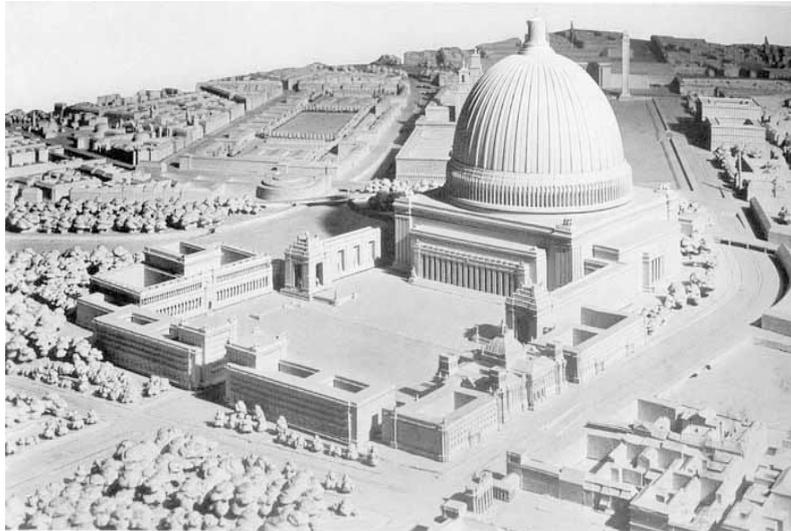
IV.3 Berlin als „Reichshauptstadt“

Hitler wollte, dass die „Reichshauptstadt“ Berlin zu einer Weltstadt heranwächst: „Berlin ist eine Großstadt, aber keine Weltstadt. Sehen Sie Paris, Wien (...) Berlin ist aber nichts, als eine unregelmäßige Anhäufung von Bauten. Wir müssen Paris und Wien übertrumpfen“³⁷.

³⁶ Quelle: <http://www.nyc-architecture.com/ARCH/Notes-Fascist-GER.htm>

³⁷ Hitler, Adolf, 1937; hier in: Dokumentationen Drittes Reich,(Kartenzyklopädie), Atlas Verlag

³⁸ Ein Modell der Welthauptstadt „Germania“.
In der Mitte die „Halle des Volkes“.



Er ernannte Speer zum Generalbauinspekteur. Dieser plante u.a. eine riesige Halle, die sogenannte „Halle des Volkes“, die, mit einer Grundfläche von 315 mal 315 Metern und einer Höhe von 320 Metern, das größte Kuppelgebäude der Welt werden sollte. Es blieb aber, wie bei den meisten geplanten Gebäuden von Germania, nur ein Modell übrig, das sich Hitler in den letzten Tagen seines Reiches immer wieder im Führerbunker anschaute und sich seinen Wahnvorstellungen hingab.

Heutige Überreste von Germania sind der Berliner Flughafen Tempelhof (der heute jedoch nur noch für kleinere Flugzeuge benutzt wird), das Olympiastadion, das heute als Fußballstadion von Hertha BSC Berlin dient und das Gebäude des Auswärtigen Amtes.

IV.4 Linz als „Jugendstadt des Führers“

Linz sollte im Dritten Reich eine besondere Bedeutung zukommen, da Hitler viele Jugendjahre in Linz verbrachte. Nach dem Anschluss Österreichs an das „Deutsche Reich“ im März 1938, beauftragt Hitler den Münchner Architekten Roderick Fick mit der Umgestaltung von Linz. Dieser arbeitet bis Kriegsende daran.

³⁸ Quelle : <http://www.nyc-architecture.com/ARCH/Notes-Fascist-GER.htm>



In dieser Zeit entstanden ca. 10.500 Wohnungen und die „Nibelungenbrücke“ über die Donau, die bis heute das Linzer Stadtbild prägen.

39

Die heutige Sicht auf die Nibelungenbrücke.
Im Hintergrund sind weitere NS-Bauten zu sehen.

³⁹ Quelle: www.wikipedia.org :
[http://images.google.de/imgres?imgurl=http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/6e/20051201_Nibelungenbridge.JPG/180px-20051201_Nibelungenbridge.JPG&imgrefurl=http://de.wikipedia.org/wiki/Nibelungenbr%25C3%25BCcke_\(Linz\)&h=135&w=180&sz=12&hl=de&start=4&um=1&tbnid=49YbGf5hq2yswM:&tbnh=76&tbnw=101&prev=/images%3Fq%3Dnibelungenbr%25C3%25BCcke%2Blinz%26um%3D1%26hl%3Dde%26rlz%3D1T4ADBR_d eDE247DE247](http://images.google.de/imgres?imgurl=http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/thumb/6/6e/20051201_Nibelungenbridge.JPG/180px-20051201_Nibelungenbridge.JPG&imgrefurl=http://de.wikipedia.org/wiki/Nibelungenbr%25C3%25BCcke_(Linz)&h=135&w=180&sz=12&hl=de&start=4&um=1&tbnid=49YbGf5hq2yswM:&tbnh=76&tbnw=101&prev=/images%3Fq%3Dnibelungenbr%25C3%25BCcke%2Blinz%26um%3D1%26hl%3Dde%26rlz%3D1T4ADBR_d eDE247DE247)

V. Nachwort

Nach meinen Recherchen muss ich zugeben, dass mich die riesigen Monumentalbauten, ob gebaut oder nur geplant, beeindruckt haben. Es wäre interessant gewesen sich Örtlichkeiten, wie „Germania“ oder das „Deutsche Stadion“ in Originalgröße anzusehen und die dortige Atmosphäre auf sich wirken zu lassen. Ich muss allerdings dazusagen, dass die NS-Architektur nur durch ihre schiere Größe und Monumentalität beeindrucken konnte. Architektur sollte jedoch etwas Besonderes, Kreatives und vor allem auch etwas Neues sein. Diese Kriterien konnten die NS-Architekten nicht erfüllen, da sie den klassizistischen Stil der Antike nachahmten. Lediglich bei der Politisierung der Architektur lässt sich eine NS-Handschrift erkennen. Zwar war die Idee nicht neu, doch wurde sie von den Nationalsozialisten verbessert und im Herrschaftsraum der Nationalsozialisten übermäßig angewandt. Das NS-Regime wollte das Volk durch die Architektur manipulieren und kontrollieren, um das Herrschaftssystem zu stärken. Dies gelang ihnen durch gewaltige Anlagen, wie z. B. das Gelände des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg.

Insgesamt hat mir das Arbeiten an meiner Jahresarbeit Spaß gemacht. Je mehr ich in das Thema vorgedrungen war, desto interessanter und faszinierender wurde es.

VI. Anhang

VI. 1. Quellenverzeichnis

Literatur

1.)

Titel :	Architektonische Nachhut: Hinterlassenschaften des Nationalsozialismus
Autor :	Meyer, Ralf (Fotos); Kunert, Günter; Durth, Werner
Erschienen :	Bielefeld, Kerber, 2007

2.)

Titel :	Architektur im Dritten Reich: 1933-1945
Autor :	Teut, Anna
Erschienen :	Berlin: Ullstein, 1967

3.)

Titel :	Architektur und Stadtplanung in der NS Zeit: unter besonderer Berücksichtigung der Neugestaltungsplanung der Stadt München
Autor :	Bärnreuther, Andrea
Erschienen :	Erlangen-Nürnberg, 1989

4.)

Titel :	Die Organisation des Raumes im Nationalsozialismus: eine soziologische Untersuchung ideologisch fundierter Leitbilder in Architektur, Städtebau und Raumplanung des Dritten Reiches
Autor :	Münk, Dieter
Erschienen :	Bonn: Pahl-Rugenstein, 1993

5.)

Titel :	Gauforen-Zentren der Macht: zur nationalsozialistischen Architektur und Stadtplanung
Autor :	Wolf, Christiane
Erschienen :	Berlin, Verl. Bauwesen, 1999

6.)

Kartenzyklopädie: Dokumentationen Drittes Reich

Atlas Verlag

Kein Erscheinungsdatum/-ort vorhanden

Internet

- 1.) www.dhm.de
- 2.) <http://194.94.40.10/lemo/html/nazi/kunst/architektur/index.html>
- 3.) www.museen.nuernberg.de :
<http://www.museen.nuernberg.de/dokuzentrum/themen/reichsparteitagsgelaende.html>
- 4.) www.csu-lichtenhof.de : <http://www.csu-lichtenhof.de/html2/luitpold.htm>
<http://www.csu-lichtenhof.de/html2/kongress.htm>
<http://www.csu-lichtenhof.de/html2/zeppelin.htm>
<http://www.csu-lichtenhof.de/html2/maerzfel.htm>
http://www.csu-lichtenhof.de/html2/dt_stadi.htm
http://www.csu-lichtenhof.de/html2/gr_stras.htm
http://www.csu-lichtenhof.de/html2/rp_gelae.htm
- 5.) <http://www.baukunst-nuernberg.de/>
- 6.) <http://www.bauzeugen.de/schulbauten.html>
- 7.) www.thirdreichruins.com : <http://www.thirdreichruins.com/kunsthau1.htm>
<http://www.thirdreichruins.com/berlin.htm>
<http://www.thirdreichruins.com/munich.htm>
<http://thirdreichruins.com/nuernberg.htm>
- 8.) <http://www.nyc-architecture.com/ARCH/Notes-Fascist-GER.htm>